

Mitleid mit den jungen Raubthieren hat? Aus der Haut fahren möchte ich über ein so dummes weichliches Mitleid.“ Damit stand er auf und verließ im Zorn das Zimmer.

„Ich will ja auch kein Waidmann werden!“ sagte Jrmal und ging dann schweigend seinen Geschäften nach.

6. Der nächtliche Reibentanz.

Die Scheibe des Mondes hatte von Tag zu Tag sich runder gestaltet und Jrmal hatte sie an jedem Abende genau beobachtet, denn er hatte die Einladung des Erbkönigs nicht vergessen. Schon sah er, daß am nächsten Abend der Mond in vollem Lichte strahlen werde. Er war fest entschlossen, den Tanz der Töchter des Erbkönigs mit anzusehen. Das wußte er wohl, daß er seinen Pflegevater nicht um Erlaubniß bitten durfte, bis Mitternacht auszubleiben. So sehr er Heimlichkeit und Lüge oder Verstellung verabscheute, so fühlte er doch, daß er nur durch List sich unbemerkt aus dem Hause schleichen und wieder hereinkommen könne. Wie er das ausführen sollte, darüber hatte er die halbe Nacht nachgedacht. Am Morgen war sein Entschluß gefaßt.

Er schlief schon längst nicht mehr in der Kammer bei seinen Pflegeeltern, sondern in einem kleinen Dachkammerchen, demjenigen gegenüber, wo der Wildknecht schlief. Wenn er aber heimlich hinauszufliehen wollte, so wußte er doch, daß die gute Pflegemutter Hilka einen sehr leisen Schlaf hatte und von der geringsten ungewöhnlichen Bewegung im Hause aufgeweckt wurde. Und doch knarrten die Stufen der Stiege sehr laut, wenn man herabging.

Sobald er darum am Morgen merkte, daß seine Pflegeeltern aufgestanden waren, nahm er die Holzart und einige Spähne und verkeilte die knarrenden Stufen so gut, daß man sie beim Auf- und Absteigen nicht mehr knarren hörte. „Ei, was machst Du denn da?“ fragte Frau Hilka, als sie nach der Küche an der Stiege vorbeiging. „Ich gehe des Morgens gern frühe heraus,“ antwortete er, „und fürchte dann immer, Euch im Schlafe zu stören, weil die Tritte so knarren. Jetzt habe ich dafür gethan. Jetzt sind sie fest.“ Freundlich sagte sie: „Ei, wie bist Du doch ein liebes gutes Kind, daß Du so um unsere Ruhe besorgt bist. Hab' Dank dafür; das Knarren hat mir immer, auch wenn ich nicht schlief, die Ohren unangenehm berührt.“ Er schämte sich, daß er solch unverdientes Lob empfing.